

# Hinweise zur Erstellung einer Heimatkunde



## Vorbemerkung

Die Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden (AG HK BL) mit ihren ehrenamtlichen Mitgliedern berät Gemeinden beim Verfassen von Heimatkunden – von der Idee bis zur Vernissage. Seit 1966 konnten so bereits 64 Baselbieter Gemeinden ihre Heimatkunde im Kantonsverlag veröffentlichen (Stand 2010).

Sie finden hier die wichtigsten Informationen zur Erstellung einer Heimatkunde. Konkrete Fragen lassen sich am besten im Gespräch klären. Fragen Sie bei der AG HK BL nach und suchen Sie den Austausch mit jenen Gemeinden, die bereits eine Heimatkunde verfasst haben.

## Inhalt

1. Zum Begriff <Heimatkunde>
2. Mögliche Darstellungsformen
3. Arbeitsschritte
4. Kosten und Finanzierung
5. Text und Bild

## 1. Zum Begriff <Heimatkunde>

<Heimatkunde> meint eine ganz bestimmte Form der Publikation. Sie hat im Kanton Basel-Landschaft eine lange Tradition. Die erste <Heimatkunde> wurde hier im 19. Jahrhundert geschrieben.

Das Leitbild der Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden definiert den Begriff <Heimatkunde> folgendermassen:

«Heimatkunden sind Porträts von Ortschaften des Kantons Basel-Landschaft in Buchform.

Sie stellen die gegenwärtige Situation und deren Entstehung dar.

Thematisch behandeln Heimatkunden eine Vielfalt von Bereichen, von den natürlichen Grundlagen bis zu kulturellen Aktivitäten.

Sie zeichnen sich durch eine attraktive Gestaltung mit hohem Bildanteil aus.

Die Textbeiträge überzeugen durch sorgfältige Erarbeitung und Quellenangaben.

Heimatkunden entstehen im Auftrag und auf Rechnung der örtlichen Behörden.

Verfasst werden sie von verschiedenen Autorinnen und Autoren unter Führung einer Leitungsgruppe.

Sie erscheinen im Verlag des Kantons Basel-Landschaft.

Finanzielle Beiträge an die Produktionskosten werden vom Lotteriefonds des Kantons Basel-Landschaft geleistet.

Die Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden berät die örtliche Leitungsgruppe bei Konzept, Planung, Erscheinungsbild und Text.

Sie unterstützt die Ortschaften des Kantons derart, dass alle von ihnen eine Heimatkunde erstellen können.»

Nicht als <Heimatkunden> in diesem Sinne gelten nach Auffassung der AG HK BL:

- Chroniken mit tabellarischer Auflistung von Ereignissen und Daten
- Ortsgeschichten mit mehrheitlich historischen Schilderungen
- Anekdotensammlungen mit persönlichen Kommentaren
- Veröffentlichungen Privater im Eigenverlag

## 2. Mögliche Darstellungsformen

Auch wenn sich die meisten der bisher veröffentlichten <Heimatkunden> in ihrem Aufbau und Inhalt ähnlich sind: Es gibt kein vorgeschriebenes Modell.

Hier finden Sie einige Anregungen, wie eine <Heimatkunde> aufgebaut sein könnte, und was für Konsequenzen dies hat.

<b>Modell...</b>	<b>entspricht...</b>	<b>Zielpublikum...</b>	<b>Funktion...</b>	<b>Inhalte...</b>	<b>Form...</b>	<b>Vorteil</b>	<b>Nachteil</b>
<b>Dokumentation</b>	der Standard-Heimatkunde	alle innerhalb der Gemeinde	eine umfassende Darstellung des Jetzt-Zustandes = Nachschlagewerk	bisherige Kategorien, aktualisiert	siehe bisherige Heimatkunden	Nachschlagemöglichkeit für später, berücksichtigt alle	rasch veraltete Fakten; schematisch; viel Text
<b>Profil</b>	einer Monographie, wie bisher <Mein Dorf>	Gemeinde und Aussenstehende Lehrpersonen	Darstellung der Besonderheiten eines Dorfes => Identifikation mit dem Besonderen	ganz anderer Aufbau: z.B. Grenzwanderung (geographisch, sozial, kulturell etc.)	Heimatkunde mit Schwerpunkten und einem verkürzten allgemeinen Teil	Gemeinde erhält Gesicht	Nicht immer lässt sich Besonderes finden. Wie viel Normales ist nötig zum Verständnis des Besonderen?
<b>Vertieftes Verständnis</b>	einem Sachbuch, einem Lehrmittel	Leute, die ihr Dorf noch besser kennenlernen wollen; Studierende, Lehrpersonen	Begreifbar machen, warum etwas so ist => Zusammenhänge erklären, nicht nur beschreiben	bisherige Grobkategorien (Landschaft, Menschen etc.)	Heimatkunde mit erklärenden Passagen, Karten und Abbildungen	seriöse Information; lässt auch Alteingesessene; Neues entdecken	hoher Erarbeitungsaufwand; anspruchsvolle Lektüre
<b>Orientierung</b>	etwas Neuem	NeuzuzügerInnen; Jugendliche	Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen; Gebrauchsbroschüre	Rundgang (evtl. nur virtuell) entlang von Orten/Menschen	Führer	spielerische Präsentation, vereint nützliche Fakten und unterhaltsame Geschichten	zufällige Informationen, die aktueller anderswo erhältlich sind

<b>Modell...</b>	<b>entspricht...</b>	<b>Zielpublikum...</b>	<b>Funktion...</b>	<b>Inhalte...</b>	<b>Form...</b>	<b>Vorteil</b>	<b>Nachteil</b>
<b>Im Bild</b>	der Publikation «s'Baselbiet», aber mit noch viel mehr Bildern	eher Jüngere, Nicht-Gerne-Leser bzw. Augenmenschen; GemeindebewohnerInnen und Aussenstehende; ZuzügerInnen und Altein-gesessene	verführt zur Beschäftigung mit der Gemeinde	Präsentation von Orten/Menschen, ausgehend von Bildern, mit Begleittexten (informativ oder eher literarisch)	Bilderbuch	Stark visualisierender Zugang: attraktives Porträt, einfach herzustellen	kann kitschig werden; bei fehlenden Erklärungen touristisch wirkend oder missverständlich
<b>Impressionen</b>	einer literarischen Spurensuche	eher ältere Menschen, Interessierte; Lehrpersonen; VolkskundlerInnen, LinguistInnen, HistorikerInnen usw.	literarisches Porträt	Geschichten vom Hörensagen, Gedichte, Reportagen	Textsammlung	ein Zeitdokument, das von der Sprache lebt; stimmig, ohne Anspruch auf Vollständigkeit	kann kitschig/banal werden; wer schreibt? Gibt es in jedem Ort AutorInnen?

### 3. Arbeitsschritte

Der Weg von der Idee bis zum fertigen Buch ist lang.

Hier finden Sie die wichtigsten Etappen aufgelistet. Wichtige Meilensteine sind fett markiert.

\* Hier empfiehlt sich jeweils die Absprache mit der AG HK BL.

- Input (durch die Gemeinde, Einzelne oder Interessengruppen)
- Kontakt mit AG HK BL aufnehmen \*
- Kerngruppe von engagierten Interessenten bilden, Kostenschätzung erstellen
- **Grundsatzentscheid und Kreditbeschaffung im Gemeinderat** (je nach Gemeindeorganisation: Behandlung eines Antrages an der Gemeindeversammlung)
- Auftrag (Pflichtenheft und Kompetenzen) der Heimatkunde-Kommission durch Gemeinderat festlegen
- Heimatkunde-Kommission oder -Arbeitsgruppe einberufen
- Vertretung der AG HK BL zu Kommissionssitzungen einladen oder regelmässig informieren \*
- **Kommission erstellt Konzept und Terminplan**
- AutorInnen, FotografIn und GrafikerIn bestimmen
- **Grafisches Konzept (Umfang, Seitengrösse) erstellen**
- Vereinbarungen mit den AutorInnen und BildlieferantInnen erstellen (Thema, Umfang, Bilder, Abgabetermin, Zuständigkeiten, Rechte, Entschädigung usw.)
- Technischen Umgang für eingehende Texte und Bilder festlegen (Dateiformat, Ausdruck etc.)
- Person für die erste Überarbeitung der Texte bestimmen (betr. Thema, Umfang)
- LektorIn bestimmen, welche Texte und Illustrationen auf Korrektheit und Einheitlichkeit überprüft
- **Eintreffende Texte vereinheitlichen, ergänzen; Terminplan kontrollieren**
- Offerten für die Vergabe von Gestaltungs- und Druckaufträgen einholen, evtl. via Kantonsverlag \*
- Gestalteten Buchentwurf überprüfen
- Beitragsgesuch an den Präsidenten der AG HK BL, zwecks Weiterleitung an den Lotteriefonds \*
- Vernissage planen und durchführen
- Kostenabrechnung, Auszahlung Lotteriefonds-Beitrag, Kreditkontrolle

Der zeitliche Aufwand sieht erfahrungsgemäss etwa so aus:

- |  |          |
|--|----------|
| • Wahl der Kommission und erste Sitzung                | 1 Monat  |
| • Disposition erstellen und Terminplan                 | 3 Monate |
| • Kontakt und Vereinbarung mit AutorInnen              | 4 Monate |
| • Eingangsfrist für Entwürfe                           | 3 Monate |
| • Rücksprachen, ermahnen, korrigieren                  | 3 Monate |
| • Lektorieren, korrigieren, Rücksprache mit AutorInnen | 9 Monate |
| • Arbeitsvergabe                                       | 1 Monat  |
| • Gestaltung, Prüfung und Druck, Gesuchseingabe        | 9 Monate |
| • Vernissage   | 1 Monat  |

Totale Dauer ca. 34 Monate

## 4. Kosten und Finanzierung

Die Kosten einer Heimatkunde belaufen sich erfahrungsgemäss je nach Auflage durchschnittlich auf ca. 120'000 bis 150'000.— CHF.

Die Kostenhöhe ist hauptsächlich abhängig von folgenden Faktoren:

- Bezug professioneller Grafiker/-innen oder Gestaltung durch Druckerei
- Umfang und Auflagenhöhe
- Honorierung der Schreibenden

Musterbudgets von Heimatkunden im 21. Jahrhundert

Beispiel A	Auflage: 2000 Exemplare; Umfang: 280 Seiten
Gestaltung/Grafik	30'000
Satz/Druck/Papier/Ausrüstung, incl. Buchzeichen	36'000
Bildrechte und -herstellung	31'000
Honorare (Autor, Lektor, Kommission etc.)	79'000
Vernissage/Diverses	4'000

Beispiel B	Auflage: 1600 Exemplare; Umfang: 272 Seiten
Satz/Druck/Papier/Ausrüstung	85'000
Sitzungsgelder	4'000
Honorare	33'000
Vernissage/Diverses	5'000

Beispiel C	Auflage: 1800 Exemplare; Umfang: 319 Seiten
Gestaltung/Grafik	26'000
Satz/Druck/Papier/Ausrüstung	42'000
Sitzungsgelder	9'000
Honorare	18'000
Vernissage/Diverses	4'000

Beispiel D	Auflage: 1500 Exemplare; Umfang: 300 Seiten
Gestaltung/Grafik	66'000
Satz/Druck/Papier/Ausrüstung	55'000
Honorare	7'000
Vernissage/Diverses	7'000

Der Lotteriefonds des Kantons Basel-Landschaft gewährt einen Kostenbeitrag von bis zu einem Drittel der Entstehungskosten, maximal 30'000.— CHF.

Das entsprechende Gesuch ist über die AG HK BL beim Lotteriefonds mit Kopien der Offerten einzureichen. Die Auszahlung erfolgt nach Abschluss der Arbeiten.

Wichtig: 500 Exemplare sind dem Kantonsverlag abzuliefern, der damit Behörden und Bibliotheken gratis bedient. Berücksichtigen Sie dies bei der Festsetzung der Auflagenhöhe.

## 5. Text und Bild

### Qualitätssicherung

- Fragen kostet nichts. Profitieren Sie von der Beratung durch ein Mitglied der AG HK BL. Informieren Sie sich bei kantonalen Fachstellen (Kantonsarchäologie, Staatsarchiv, Denkmalpflege, Naturschutz etc.) und anerkannten Fachleuten über den heutigen Wissensstand zu einzelnen Themen.
- Verwenden Sie gutes und richtiges Deutsch. Ziehen Sie professionelle Hilfe bei zur sprachlichen Gestaltung (Lektorat, Korrektorat).
- News is what's different. Behalten Sie den wichtigsten Journalismus-Merksatz stets im Auge: Was von der Norm abweicht, was man in den Nachbargemeinden nicht kennt, was die Leser erstaunen lässt, bildet den Stoff für eine interessante Heimatkunde.
- Verzichten Sie auf wertendes Kommentieren. Die Heimatkunde berichtet, schildert. Deshalb sollte auch das Wort <leider> vermieden werden.

### Technisches

- Am einfachsten geht es mit elektronischen Dateien. Bitte geben Sie Ihren Text als Datei (per Mail oder USB-Stick) und zusätzlich in gedruckter Form ab. Behalten Sie eine Kopie bei sich. Benutzen Sie eine gut lesbare Schrift (z.B. Helvetica) in angemessener Grösse (12-Punkt). Achten Sie auf einen sehr breiten Rand für Anmerkungen und Korrekturen.
- Schreiben Sie ohne Tabulatoren und Trennungsstriche. Verzichten Sie darauf, in Ihrem Text Tabulatoren oder Trennungen zu setzen.
- Heben Sie keine Worte hervor. Verzichten Sie darauf, Worte im Laufertext durch Unterstreichungen, fette Schrift oder durchgehende Grossschreibung hervorzuheben.
- Respektieren Sie den geplanten Umfang. Halten Sie sich an die Vorgaben Ihrer Bezugsperson.

## Quellen

- Zitieren Sie richtig. Wenn Sie aus Quellen wörtlich zitierten, dann muss dies durch Anführungs- und Schlusszeichen gekennzeichnet werden. Die Quelle muss im Text oder in einer Fussnote genannt werden. Wenn etwas sinngemäss, aber nicht wörtlich übernommen wird, sollte die Quelle auch genannt werden.

## Schreibweisen

- Es gilt der Duden. Die neue Rechtschreibung ist verbindlich. Benutzen Sie im Zweifelsfall den Duden.
- Richtige Namen sind wichtig. Achten Sie speziell darauf, dass alle Namen richtig geschrieben sind.
- Benutzen Sie keine Abkürzungen. Verzichten Sie im Laufertext auf Abkürzungen. Abkürzungen dürfen im Laufertext nur für Wörter verwendet werden, die man auch als Abkürzung ausspricht wie PW, A2, UKW und so weiter. In Klammern dürfen Abkürzungen verwendet werden. Das gilt auch für Franken und Prozent. Für letzteres soll nie das Zeichen (%) verwendet werden.
- Schreiben Sie Zahlen bis zwölf aus. Ganze Zahlen werden bis zur Zahl zwölf ausgeschrieben. Ausnahmen: Preise, eventuell Rangzahlen, Uhrzeit.
- Verwenden Sie keine Mundart. Wir schreiben in der Schriftsprache. Bitte verzichten Sie möglichst auf Mundart-Ausdrücke.
- Verzichten Sie auf <Ich> und <Wir>. Die Heimatkunde wird neutral verfasst. <Ich> und <wir> sollten nur in Ausnahmen vorkommen. Anstelle von <unserer Gemeinde> heisst es <die Gemeinde> oder <Buckten>. Es wird auch nicht mit dem Leser gesprochen: <Am Eingang des Dorfs fällt Ihnen auf, dass...>

## Stilfragen

- Wenden Sie eine einfache, leicht lesbare Sprache an. Das bedeutet, dass die Sätze in der Regel eher kurz gehalten sind. Verzichten Sie möglichst auf Substantive, die durch ein Verb ersetzt werden können. Meiden Sie das Juristen- und Beamtendeutsch mit vielen Substantiven. -ung-Wörter sind Unwörter.
- Das Dativ-e ist veraltet. Verwenden Sie eine zeitgemässe Sprache. Das heisst, dass Sie auf das Dativ-e eher verzichten (im Jahre, am Rande, dem Vereine). Es heisst: Im Jahr, am Rand, dem Verein und so weiter.

## Gestaltung

- Nur die einheitliche Buchhöhe ist vorgeschrieben. Ob quadratisch, hoch oder flach gestreckt - das Format einer Heimatkunde unterliegt von Verlagsseite her keinen Vorgaben. Erkundigen Sie sich beim Verlag nach den genauen Massen der Buchhöhe.
- Augenfreude ist wichtig. Bilder tragen viel zur Lesefreundlichkeit bei. Der Bildanteil sollte nicht weniger als ein Drittel des Buchumfangs betragen. Oft bewährt hat sich eine Kombination von historischen/gesammelten Abbildungen und eigens für die Heimatkunde angefertigten neuen Fotografien und Plänen. Achten Sie darauf, dass die Bildvorlagen eine genügend hohe Qualität (Auflösung, Schärfe etc.) besitzen. Digitale Kopien/Scans lässt man besser durch eine Fachperson herstellen. Fangen Sie frühzeitig, am besten während des Schreibens, mit der Suche nach Bildern an.
- Schaffen Sie keine Zahlenwüsten. Aufzählungen, Zahlenlisten und Tabellen lassen sich gut in einem Anhang hinten im Buch unterbringen. Oder man macht attraktive und gut verständliche Diagramme daraus.
- Fördern Sie den Lesefluss. Ein Text wirkt viel lesefreundlicher, wenn er keine Fussnoten oder Nachweise in Klammern enthält. Sie können am Schluss jedes Textes vermerken, woher die Informationen und Zitate stammen.

## Ihre Notizen